ARTICOLE MĂRUNTE.

Die 1. Pers. Imperfecti und am ‚habeo'.

Ich möchte für die Formen *lăudam* ‚laudabam' und *am* ‚habeo' die Erklärung Miklosich's und Tiktin's befürworten, nämlich als ursprüngliche erste Person Pluralis, gegenüber der von Meyer-Lübke gegebenen (*Rom. Gr.* II § 238) und von Puşcariu (Beihft. 26 z. Ztschr. f. rom. Phil., 29) mit Hinweis auf Meyer-Lübke's Gründe befürworteten : *lăudam* nach *am*, dies nach alb. *kam* (das bekanntlich selbst indogerm. *-mi* enthält). Eine dritte Deutung Bărbulescu's (Arhiva 1922 S. 299 f.) hat Gamillscheg, *Ztschr. f. rom. Phil.* 1928 S. 215 wohl mit Recht abgewiesen. Der Grund, den Meyer-Lübke gegen die Identifikation von *am* ‚ich habe' mit der verkürzten Form von *habemus* im Rum. *am* anführt, ist der folgende: „Es ist aber schwer einzusehen, weshalb in diesem einen Falle die 1. Plur. auch für die 1. Sing. eingetreten sein soll, während doch bei allen anderen Verben die zwei Personen scharf auseinander gehalten werden. Zwar könnte man sich auf das Imperfektum berufen..., hätte aber damit die Schwierigkeit blos verschoben. Das liegt allerdings auf der Hand, dass *am* = *habeo* mit *cănt-ám* = *cantabam* im Zusammenhang steht, und dass entweder beide auf gleiche Weise zu erklären sind, oder aber das eine das andere nach sich gezogen hat". Ich würde meinen, dass von vornherein die erstere Möglichkeit der zweiten vorzuziehen sei: denn ein Einfluss von *habeo* auf *laudabam* (oder umgekehrt) ist doch nicht sehr wahrscheinlich. Und wie soll man sich den Einfluss eines alb. Paradigmas *kam* 1. Pers. – *ka* 3. Pers. auf das rumänische **aib* (aus *habeo*) – *a* (aus *habet*), also Einfluss mit-

BDD-A14767 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.115 (2026-11-17 07:51:20

ten aus *einem* Sprachsystem heraus auf eine parallele Form in einem anderen, denken? Soweit ich sehe, hat Capidan in seinem Artikel „Raporturile albano-române" in DR. 2, 444ff. auch diese Theorie unerwähnt gelassen. Ist also die Erklärung aus *gemeinsamer* Ursache von vornherein vorzuziehen, so scheint mir das Eintreten der 1. Pluralis an Stelle der 1. Singularis psychologisch höchst wahrscheinlich: man braucht nur an die zahlreichen Fälle der „syntaktischen Einordnung des Individuellen unter der Allgemeinheit" zu denken, die ich in meinen *Aufsätzen zur roman. Syntax und Stilistik* (1918) S. 144 ff. besprochen habe, und die Slotty Indog. Forsch. 44, 185 ff. unter „pluralis sociativus" bezw. „pluralis affectus" zusammenfasst, indem er darauf hinweist, dass der Ich-Ausdruck dem individualistischen, der Wir-Ausdruck dem kollektivistischen Empfinden des Menschen entspringt („so viel wird man mit Recht sagen dürfen, dass bei einzelnen Individuen die eine oder die andere Einstellung überwiegt: *bei der grossen Masse stehen beide in unaufklärlichem Wechsel*", von mir gesperrt): vgl. etwa die von Rostand getadelten „syntaxes alertes", die *on est des...* statt *je suis un...* sagen lassen (Aufsätze S. 154) oder volksfrz. *c'est bon, on y va* ‚j'y vais' (Nyrop, *Gramm. hist.* 5. S. 376), wobei *on* ja im Volksfrz. = ‚nous' endlich in der Selbstansprache: *Courage!... poursuivons ma route* (ebda. S. 216). Schliesslich zeigt ja auch bauernfrz. *j'avons* statt *nous avons* die engen Beziehungen, die 1. Sing. und 1. Plur verbinden [1].

Nun bleibt allerdings noch der höchst beachtenswerte Einspruch Meyer-Lübkes zu erörtern, warum denn „bei allen anderen Verben" ausser *habere* diese Vermi-

[1] Vgl. etwa die Rede des bäuerlichen Dienstmädchens bei Molière, *Femmes savantes* II/7: *Mon Dieu! je n'avons pas étugué* [= étudié] *comme vous Et je parlons tout droit comme on parle chouz nous*, also mit 1. Plur. statt 1. Sing., wozu Parallelbeispiele bei Livet. III, 399. — Vermischung von 1. Sing. und Plur. zeigt auch dialektspan. *mueso* statt *nueso*, ‚unser' und *mos* statt *nos*

BCU Cluj / Central University Library Cluj

BDD-A14767 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.115 (2026-11-17 07:51:20

schung der 1. Sing. mit der 1. Plur. nicht eintritt. Darauf ist zu sagen: es handelt sich offenbar um Grammatikalisierung eines Stilistikums, das ursprünglich in das Belieben des Sprechers gestellt war: dieser gebrauchte ursprünglich die 1. Sing. oder die 1. Plur., je nachdem ob er mehr individualistisch oder mehr kollektivistisch auftreten wollte, mehr als Einzelner oder mehr als Glied der Gemeinschafts. Es musste also ein besonderer Umstand hinzutreten, der die Grammatikalisierung des Stilistikums durchsetzte: hier tritt ein, was Pușcariu (a. a. O.) schon hervorgehoben hat, das sprachliche Bedürfnis nach Unterscheidung lautlich zusammenfallender Verbalformen: „Das lat. Imperfectum *laudabam, -as, -at, -amus, -atis, -ant* sollte lautgerecht im Rumänischen 1, 2, 3, 6 *lăudà*, 4 *lăudam(u)*, 5 *lăudaț(i)* lauten. Es ist nur zu leicht begreiflich, dass dieser Zustand geändert wurde und zwar haben wir in der heutigen Schriftsprache *lăudam, lăudai, lăudà, lăudam, lăudați, lăudau*". D. h. also das okkasionell-stilistische, urspr. pluralische *lăudam* ist auch im Sing. eingetreten — wodurch allerdings eine neue Konfusion zwischen der 1. Sing. und der Plur. entstand, die indes leichter erträglich erscheint als etwa eine Konfusion von ‚ich lobte' mit ‚er lobte, du lobtest'.[1] Bei der Ersetzung von **aib* = *habeo* durch den Plural *au* mag wieder das Herausfallen jener Form aus dem Paradigma *(ai, a, am, au)* eine Rolle gespielt haben und hier wurde die Differenzierung gegenüber dem Plural durch *am* — *avem* möglich. Dass also in anderen Fällen nicht die 1. Plur. an Stelle der 1. Sing. eintrat,

[1] Man vergleiche die nur zögernd sich durchsetzende Unterscheidung von 3. Pers. Sing. und Plural bei *aveà* „er hatte" — *aveau* „sie hatten": letzteres ist statt *aveà* nach *au* = *habent* gebildet, vgl. Pușcariu (wobei ich übrigens finde, dass *il chemà Ioan*, ein Fall, wo auch die Schriftsprache den Unterschied gegen die 3. Pluralis nicht macht, vollkommen normal ist: man erwartet nicht *chemau*, wie P. meint, da das Subjekt *omenii* wäre — sondern *chemà* ist einfach 3. Pers. *Sing.* von unpersönlich gebrauchtem *mă chiamă Ioan* „ich heisse Johann", vgl. die Parallelfälle wie sp. *dizque* „es heisst [wörtl. es sagt] dass...")

BCU Cluj / Central University Library Cluj

BDD-A14767 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.115 (2026-11-17 07:51:20

erklärt sich aus der besonderen Konfiguration der beiden Paradigmen. Erst das Zusammenwirken einer stilistischen Tendenz mit einem Unterscheidungsbedürfnis liess die Sprache auf einen solchen Abweg geraten. Ich erinnere an einen anderen bekannten Fall, sp. *eres* „du bist", ein urspr. Futur (selbstverständlich lehne ich Salvioni's **es-es* dissimiliert zu *eres*, als zu kompliziert ab). Menéndez Pidal, *Manual de gramática histórica española* § 73 sagt: „La fonética puede hacer confundirse formas de función diversa, y si la lengua unas veces permanece indiferente, dejando confundirse los derivados de *amen* y *amet* en una forma común *ame*..., alguna vez reacciona procurando con una distinción cualquiera reparar el daño causado por la fonética, y en vez de *tu es, ille est* toma una forma del futuro y dice *tu eris, ille est, eres, es*" und § 116 über die 2. und 3. Person: „Tu, ĕs fué en leonés y aragonés *yes*; pero el castellano tomó extrañamente el futuro ERIS *eres*, mientras en leonés occidental, judíos, Andalucía, Argentina, etc., se echa mano de Vos *SUTIS, diciéndose *tú sos*, con lo que se uniforma la inicial con la de Yo, Nos y Ellos; — Él, ĔST *ye*, en leonés y aragonés, perdida la *-s* con la *-t* para uniformar esta persona con las demás Él y distinguirla de Tú *yes*, que acababa en *-s* como en los demás verbos; pero en castellano no había esta necesidad de distinción y fué *es*, no diptongado como voz empleada átona". Dialektspanisch ist also *tú sos*, 2. Pluralis statt 2. Sing. zu Unterscheidungszwecken eingetreten, weil *vos *sutis* neben *tu es* stilistisch vikarierte. Das ist ganz parallel zu rum. *am* = *(habemus)*, 1. Plur. eingetreten statt 1. Sing. zu Unterscheidungszwecken eingetreten, weil *habemus* neben *habeo* stilistisch vikarierte. Übrigens lässt sich auch kast. *eres* = *eris* als Parallele anführen für das Zusammenwirken der grammatischen Distinktionsnotwendigkei tund einer stilistischen Tendenz wie bei rum. *am*: es ist nämlich nicht so sehr sonderbar (extrañamente, Menéndez Pidal), dass gerade das Futur in der 2. Person als Vertreter eines missverständlichen **es* auftritt: von Du kann man nicht so leicht etwas mit Sicherheit behaupten, ein Präsens „du bist" hat etwas von

BDD-A14767 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.115 (2026-11-17 07:51:20

einem peinlichen Eingriff in die Daseinsspäre des Nebenmenschen: Wir müssen daran denken, dass wir vom Nebenmenschen nie so viel wissen, dass wir von ihm, und gar zu ihm sprechend, „Wahrheiten" behaupten könnten[1]: so stellt sich denn ein vorsichtiges „du wirst wohl sein" als schüchterneres, bescheideneres Äquivalent eines allzu prallen „du bist", ursprünglich nur als stilistische Nuance ein.

LEO SPITZER.

Versuri vechi.

Intr'un manuscris de 148 foi, scris cu chirilice, aflat de studentul P. Bârlea din Mogoş în 4 Aprilie 1926 şi dăruit mie, alături de mai multe colinde şi cântece de stea în versuri, de fragmente din *„Mântuirea Păcătoşilor"* (Ἁμαρτολῶν σωτηρία) etc. („Pentru minunea care s'au făcut cu zugravul", „Pentru copilul cel de un an carele l-au păzitŭ Născătoarea de Dumnezeu sănătos", „Pentru celŭ ce l-au dat mumă-sa dracului la zimislirea ei", „Intr'o cetate era un omŭ anume Ioan", „Epistolia Maicii Domnului", „Epistolia Domnului Nostru Isus Hristos", „Tâlcul Sfintei Liturghii", „Viaţa şi muncile Sfântului Mucenic Chirilă", „Intrăbări şi răspunsuri", „Pentru Sfântul Ioan Cucuzel", „Pentru Teofil carele s'au lăpădat de Hristos cu scrisoare", „Plângerea Maicii lui Isus Hristos în versuri", „Verş la nuntă", „Verş la Crăciun" şi mai multe alte „versuri" şi scrieri apocrife scrise de alte mâni) se găsesc: mai

[1] Daher im Neuenglischen die bekannte Verteilung im Futur *I(we) shall go — you will go*, vgl. Deutschbein, System der neuengl. Syntax S. 140: „*Shall* drückt frühne, eine bestimmtere Zukunft aus als *will*. Von dieser Basis aus ist die gegenwärtige Verteilung von *shall* und *will* begreiflich. Ich kann naturgemäss über meine Person und deren zukünftiges Verhalten bestimmter aussagen als über die 2. und 3. Person". Dass im Spanischen nun gerade das sozusagen weissagende Futur statt des Präsens eintritt, könnte zum Engl. im Widerspruch empfunden werden: aber das sp. *eres ist* eben nicht das bestimmt weissagende, oder, wie Lerch sagen würde, das kategorische Futur, sondern das suggestive, sanft insinuierende: „du wirst wohl".

BDD-A14767 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.115 (2026-11-17 07:51:20